

Jagdmesser

Was braucht man wirklich?



Feststehende Jagdmesser sollten eine Klinge von acht bis zehn Zentimetern in Drop-Point-Form haben.

Das Messer ist neben Büchse und Fernglas das wichtigste Handwerkszeug des Jägers. Das Angebot an sogenannten „Jagdmessern“ ist groß, und mancher Jäger kommt im Lauf der Jahre unfreiwillig zu einer kleinen Messersammlung, weil sich oft schnell herausstellt, dass das angepriesene „Allzweckmesser“ in der Praxis kaum brauchbar ist. Doch woran erkennt man ein gutes Messer?

Norbert Klups

Für die Praxistauglichkeit und Qualität eines Messers ist in erster Linie die Güte von Material und Verarbeitung, sowie die Formgebung maßgeblich. Sind bei einem dieser drei Kriterien Mängel vorhanden, wirkt sich das im Einsatz äußerst negativ aus.

Maßgeblich für die Form des Messers ist der Verwendungszweck. Im Laufe der Zeit hat sich der Aufgabenbereich der sogenannten „kalten Waffen“ stark verändert. Wurden sie früher wirklich noch als Waffen benutzt, so hat ihr heutiger Einsatzbereich

fast ausschließlich Werkzeugcharakter. Verzichtet der Jäger aber bewusst auf die spezielle Eignung zum Abfangen, so erlangt er dadurch eine Menge Vorteile. Er kann nicht nur ein leichtes und handliches Messer wählen, sondern die Auslegung der Klinge und die Form der Spitze kann auf optimale Schneidleistung ausgelegt sein.

Feststehend oder Klappmesser?

Vorab muss aber entschieden werden, ob ein Klappmesser oder ein Messer mit feststehender Klinge gewählt wird. Bei beiden

Ausführungen ergeben sich Vor- und Nachteile. Bei gleicher Klingenform und Länge ist das feststehende Messer nicht nur stabiler, sondern auch leichter. Es lässt sich leichter reinigen und verfügt über einen wirkungsvollen Handschutz. Das Klappmesser hat dagegen eine geringere Transportlänge, schützt optimal die Klinge und bietet die Möglichkeit, im Griff nützliche Zusatzinstrumente, etwa eine kleine Knochensäge, unterzubringen.

Nicht vergessen werden darf aber, dass Klappmesser durch die beweglichen Teile empfindlicher und auch verschleißanfälliger sind. Für den täglichen Revier-

einsatz und entsprechend rauen Gebrauch ist ein feststehendes Messer daher vorzuziehen. Oft wird auch ein kleines, leichtes Klappmesser zusätzlich geführt und für die feinen Arbeiten eingesetzt. Soll nur ein Messer angeschafft werden, wird die Entscheidung zwischen einem kräftigen Klappmesser mit zusätzlicher Säge und einem feststehenden Messer fallen.

Die Klinge des Klappmessers muss unbedingt feststellbar sein, sonst ist es für den Jagdbetrieb unbrauchbar. Eine Knochensäge am Messer ist besonders im Hochwildrevier praktisch. Die Schlossnaht kann zwar auch mit

der Klinge durchtrennt werden, doch eine Säge ist nicht nur komfortabler, sondern schont auch die Schneide des Messers.

Die Säge sollte man sich beim Kauf genau ansehen. Sie muss zum Rücken hin in der Stärke unbedingt abnehmen, sonst klemmt sie sich fest. Wer seine Stücke allerdings erst in der Wildkammer aufbricht, braucht keine Säge am Messer.

Die Klingenlänge eines universell einsetzbaren Klappmessers liegt zwischen sieben und zehn Zentimetern. Diese Länge ist völlig ausreichend und lässt eine noch handliche Bauweise zu. Ist die Klingenspitze heruntergezogen, die Amerikaner nennen das Drop-Point, kann auf eine spezielle Aufbrechklinge gut verzichtet werden. Bei etwas Geschick kann die Bauchdecke damit problemlos aufgeschärft werden, ohne das Gescheide zu verletzen. Auch die Klinge des Klappmessers sollte am Klingentrücken mindestens zwei, besser drei Millimeter stark sein.

Kritikpunkt bei vielen Klappmessern sind die Federn. Sie sollten im Sinne der leichten Pflege rostfrei sein, doch rostfreier Stahl ist sehr spröde, und die Federn können schneller brechen. Bei Qualitätsmessern werden daher Federn aus rostendem Stahl mit Nickel- oder Chromauflage als Rostschutz eingebaut. Hier sollte der Käufer sich genau erkundigen, denn kaum ein Herstellerprospekt gibt hier Auskunft.

Als Griffmaterial wird sehr oft Hirschhorn benutzt. Dieses Material ist sehr anfällig und springt oder reißt schnell. Besser ist ein hartes Edeldholz oder aber Micarta. Praxisgerecht ist auch eine Beschalung mit Neopren oder Kraton. Solche Gummigriffschalen sind äußerst rutschfest und sehr komfortabel.

Auch beim feststehenden Messer reicht eine Klingenlänge von zehn Zentimetern völlig aus. In der Praxis hat sich eine so ge-

nannte „Semi-Skinner-Form“ der Klinge bewährt. Skinner sind spezielle Messer zum Abhäuten, die über eine stark gebogene Spitze verfügen. Für ein Allroundmesser ist eine etwas abgeschwächte Ausführung eines solchen Spezialmessers ideal.

Kombiniert mit einer leichten Drop-Point Form, die beim Aufbrechen nützlich ist, ergibt die



Wird die Angel als „Tapered Tang“ ausgeführt, also zum Griffende hin dünner werdend, hat dies Gewichts- und Balancevorteile.

langgezogene Spitze optimale Schneidleistung, denn die Länge der Schneide wird vergrößert. Eingesetzt wird fast nur das vordere Drittel des Messers, und eine langgezogene Spitze erhöht die Schneidleistung beträchtlich. Um mit dem Daumen von oben beim Schneiden Druck auf den Klingentrücken ausüben zu können, darf der Handschutz nicht über den Klingentrücken hinausragen.

Zu einer optimalen Griffform und vor allem Griffdicke kann wenig gesagt werden, denn hier ist die Handgröße und Fingerlänge ausschlaggebend. Beim Kauf eines Messers sollten möglichst viele Modelle in die Hand genommen werden, um zu sehen, welcher Griff am besten passt. Von Fingerrillen ist eher abzuraten, denn beim Aufbrechen oder Zerwirken wird die Haltung oft geändert, und Rillen stören dann nur. Ein etwas nach unten gezogener Griff ist komfortabel, da da-

mit beim Schneiden aus dem Handgelenk mehr Druck ausgeübt werden kann.

Voraussetzung für eine gute Schneidleistung ist ein guter und fachgerechter Grundschliff und eine richtige Proportionierung der Klinge, denn vor allem die Klingebreite hat unmittelbaren Einfluss auf die Schneidleistung. Die zwangsläufig keilförmige

Klinge eines schmalen Messers gleitet lange nicht so gut durch das Schnittgut wie ein breitklingiges. Ist die Klinge genügend breit, nimmt die Stärke von der Schneide zum Klingentrücken nur allmählich zu. Übertreiben darf man es aber auch nicht - ein Verhältnis von etwa 1:3 sollte nicht überschritten werden.

Was uns jetzt noch fehlt, ist der geeignete Stahl. Rostfrei sollte er sein und eine möglichst gute Schnitthaltigkeit bieten.

Nur 440 allein genügt nicht!

440er Stahl gilt als besonders geeignet für Jagdmesser und diese Bezeichnung ist oft auf der Klinge zu finden. Das sagt sehr wenig aus, denn es gibt eine ganze Reihe von Messerstählen, die zur 440er Gruppe gehören (440-A, 440-B, 440-C oder CPM-T-440-V). Hier muss genauer nachgefragt werden. Zu den auf herkömmliche Weise hergestellten Spitzenstählen gehören zum Beispiel der 440 C (1.4125), der 154 CM oder sein japanisches Gegenstück: der ATS 34. Diese

Stahlsorten haben einen Chromanteil von bis zu 17 Prozent bei einem Prozent Kohlenstoffgehalt und lassen sich auf bis zu 60 Rockwell härten. Das manuelle Nachschärfen dieser Klingen ist hier noch gut möglich.

Etwas mühsamer wird es, wenn eine Stahlsorte mit höherem Karbidanteil gewählt wird, die dafür aber auch verschleiß-



Messer mit Kratongriff in Köcherlederscheide. Eine moderne, preisgünstige und praxisgerechte Form des Jagdmessers.

fester ist, aber die Zulegierung von karbidbildenden Elementen beim herkömmlichen Erschmelzen von Stählen nur begrenzt möglich. Wird die Obergrenze überschritten, so kommt es zu Konglomeratbildung: Die Stahlstruktur wird grob und unbrauchbar.

Um dennoch Stahl mit einem höheren Karbidanteil ausstatten zu können, wurde das pulvermetallurgische Verfahren entwickelt. Dabei handelt es sich nicht etwa, wie oft angenommen, um ein Sin-



Ist zusätzlich zur Klinge eine Knochensäge vorhanden, schont das die Schneide beim Öffnen des Schlosses.

termetall, sondern eher um einen Damaszenerstahl aus mikroskopisch kleinen Teilchen. Dem Stahlpulver wird ein bestimmter Prozentsatz von Karbiden beige-mengt und dieses Gemisch dann im Vakuum erhitzt, ohne jedoch die Schmelztemperatur zu erreichen. Dann wird das erhitzte Gemisch unter sehr hohem Druck verschmiedet.

Die Härte der Karbide liegt knapp unter der des Diamanten, so dass sich eine extrem hohe Verschleißfestigkeit und Schnitt-tätigkeit ergibt, ohne dass der Stahl selbst zu hoch gehärtet werden muss, wodurch er zu spröde würde. In Labortests wurde eine 18-fache Verschleißfestigkeit ge-

genüber dem Ausgangsstahl 440 C nachgewiesen. Bei einer Härte von „nur“ 58 Rockwell hat eine solche Klinge auch noch genügend Elastizität, um einen universellen Einsatz zu erlauben.

Messer mit Klingen aus pulvermetallurgischem Stahl sind erheblich teurer, denn bei der Fertigung fallen sehr hohe Werkzeugkosten an.

Augen auf beim Messerkauf!

Aus dem riesigen Angebot an Jagdmessern ein brauchbares Stück herauszusuchen, ist nicht einfach. Zunächst muss der Käufer wissen, aus welchem Stahl die

Die Klinge sollte nur so lang sein, dass sich die Spitze noch mit dem Finger abdecken lässt, wenn die Bauchdecke geöffnet wird.

Klinge besteht. Einige Firmen gravieren lediglich „Stainless“ oder „rostfrei“ auf die Klinge. Damit kann man natürlich wenig anfangen. Hier sollte genauer nachgefragt werden.

Neben der schon beschriebenen Formgebung für ein jagdlich einsetzbares Messer und den Griffmaterialien ist die Qualität der Verarbeitung ausschlaggebend. Spalten zwischen Klingen und Parierstange dürfen nicht sein, und die Griffschalen müssen sauber angepasst sein. Hier

Bei Klappmessern reicht eine Klingenlänge von etwa acht Zentimetern aus. Auch hier ist die Drop-Point-Form zu bevorzugen. Wichtig ist eine stabile Verriegelung.



Fotos: Norbert Klug

setzt sich schnell Schmutz fest, der nur mühsam zu entfernen ist.

Bei hochwertigen Messern ist das Griffstück als Tapered-Tang, also zum Ende hin schmaler werdend, ausgelegt. Das spart eine Menge Gewicht und verbessert die Balance.

Klappmesser dürfen kein fühlbares Spiel haben, wenn die Klinge arretiert ist, und die Verriegelung sollte auch bei starkem Druck auf den Klingenrücken halten.

Ein Jagdmesser, das laufend im Einsatz ist, sollte mit der nötigen Sorgfalt ausgesucht werden. Nur mit brauchbarem Werkzeug kann der Jäger sein „Handwerk“ auch ordentlich ausüben. 🐾